

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

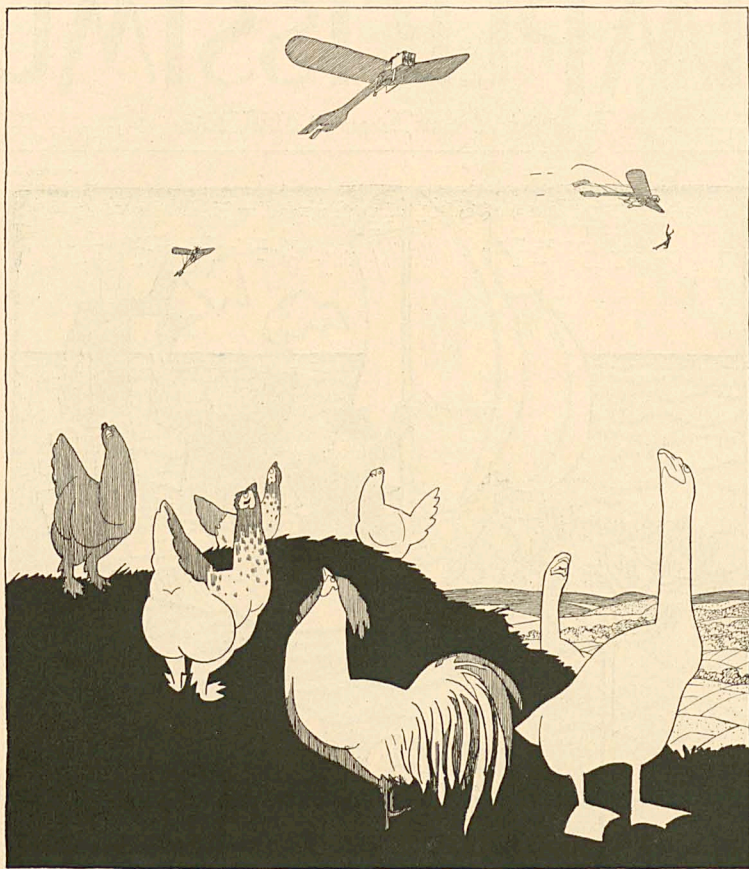
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1911 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H., München

(Th. Th. Heine)



Wie die schwarzblauen Freunde den Ritter
Jeydebrand einsam verließen. Sie riefen
ihm aber zu: Auf ein Wiedersehen!



„Die dummen Menschen! Jetzt probieren sie gar zu fliegen! Wir haben das längst als unpraktisch aufgegeben.“

Quett

„Darf ich nicht mehr bei dir liegen,
Frau Etllesia?
Gerne füll' ich dir die Wiegen,
Wie's schon oft geschah.“

„Ritter, treue Schwefsterliebe
Widmet Euch dies Herz.
Doch mich ziehn gewisse Triebe
Diesmal anderwärts.“

„Dein Empfinden muß ich achten.
Tu, was dir gefällt.
Einsam will ich übernachten.
Über morgen . . . gelt?“

„Morgen? . . . Gibst du keine Ruhe?
Nun . . . es kann ja sein.
Wenn ich dich gebrauchen tue,
Darfst du wieder rein.“

Ratatsätz

Plumpe Vertraulichkeiten

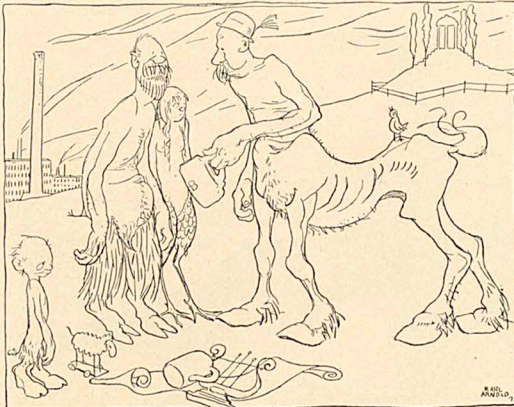
(Zeichnung von M. Dubouté)



„Nun sieh nur, bitte, wie die dumme Gans mich gulascht! Weil sie mit meinem Mann ein Verhältnis gehabt hat, tut die Person gerade, als wenn wir zusammen die Schweine gefüttert hätten!“

Stellungslose Modelle

(Zeichnung von Karl Ameln)



„Preisgrad dahingegen tunst, seit 'n dahertemma san mit 'n Impressionismus!“

Lebenspruch

Durch des Lebens Unbehagen
 Und durch Krankheit und Krankheit
 Geht die Wege zur Gesundheit,
 Zur Erkenntnis und zur Reinheit!

Wehe uns Gottes Vorkenscheide
 Werden immer die nur schämen,
 Die zu ihm sich eine Treppe
 Aus erschlagenen Zeilen bauen!

Georg Duffel-Dalma

Nicht nicht . . .

Von Adam Heyndl

Dr. Ferdinand Nuttinger kam jeden Samstag um neun Uhr ins Bureau und arbeitete langsam, aber fast ohne Unterbrechung bis Schlag vier Uhr. Ohne von Dauss aus fleißig zu sein oder für seine Beschäftigung ein besonderes Interesse zu haben, hatte er sich mit der Zeit so an seinen Dienst gewöhnt, daß er völlig in ihm aufging. Das Gefühl der absoluten Nichtigkeit seines beschränkten Wirkungskreises hatte ihn allmählich mit einem Mantel von Selbstzufriedenheit und Überlegenheit gegen alle anderen Menschenklassen umhoben, wie man das in Beamtenkreisen, besonders bei erblich belasteten Individuen, deren Vorfahren auch schon Staatsbeamte gewesen sind, häufig genug beobachten kann.

Sein Leben außerhalb der Amtsstunden war fast für ihn eigentlich nur eine zweifelhafte Pause, die er zur Zeit mit Essen, Biertrinken und Schlafen ausfüllte. Seine wenigen Gedanken bewegten sich mit mäßiger Geschwindigkeit in den ausgefahrenen Bahnen eines gutgenährten Genesheitsmenschen. Gefühlige Emotionen kannte er nur aus Poliermaschinen und aus einigen Operetten, von denen er übrigens, wie von der Literatur überhaupt nicht viel hielt. Dagegen hatte er eine kleine Monographie „Über die teilweise Veränderung der Vererbung von 1876 betreffend die vertikalpolitischen Vorzeichen beim Transport von Völkern auf ästhetischen Liebesreisen“ verfaßt, die in Fachkreisen einige Anerkennung gefunden hatte und auf die er nicht wenig stolz war.

Von den Frauen wollte er, daß die schönsten in der Regel auch die teuersten sind, und hatte sich, mit seinen vierzig Jahren immer gegenüber jene lebensgefährliche theoretische Überlegenheit bedauert, die eine Folge der vollständigen Unkenntnis des Weizens dieser süßen und komplizierten Geschöpfe darstellt. „Woh teigst keine Frau, mich nicht“, pflegte er zu sagen. „Leider gibt es im Leben Dinge, zu denen das Weizengeschlecht keine Ausföhrungsbedingungen bringt und von denen wir uns zwischen Einlauffstelle und Ergebnis nicht träumen lassen.“

Eines Tages erfolgte im Amtszimmer des Sekretärs Dr. Nuttinger eine junge Dame, Keuzerte mit rauchendem schwarzem Seidenkleide glatt an den beiden jungen Beamten, mit denen er das Bureau teilte, vorbei direkt auf ihn zu und machte mit leuchtender Stimme folgendes Anliegen vor: „Der Vater, Johann Leopold Fascher, Bombardantbläser im Vorporenordreferat, sei bei der Verteilung der letzten Jubiläumserinnerungsmedaillen übergangen worden, obwohl er als ausgezeichneter Musikdirektor darauf Anspruch zu haben glaubte. Er habe von seinem Vornamen ein Gesuch um nachträgliche Anerkennung des Anspruches auf die Medaille eingereicht, und dieses Gesuch sei unbeachtet geblieben bis heute nicht erledigt worden. Der alte Mann werde infolge dessen von Tag zu Tag kränklicher, beginne bereits an der Gerechtigkeit der göttlichen Weltordnung zu zweifeln und nehme die Gewohnheit an, diesen gewiss unberechtigten Zweifel an häßlichen Worten in einer Form Ausdruck zu verleihen, die die ganze Familie mit tiefer Besorgnis erfüllte. Da habe sie, die älteste Tochter des modernen Mannes, sich entschlossen, die Angelegenheit ergebnis- und ganz besonders in Erinnerung zu bringen, obwohl sie natürlich sehr wohl wisse, wie sehr die öffentlichen Ämter mit Arbeit überlastet wären. Hierfürsüß sei sie Oberjägerin am Kartäuser.“

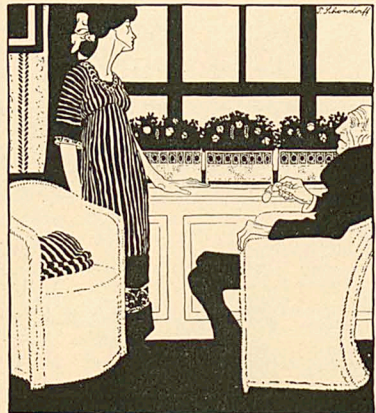
Nuttinger hörte ihr, zurückgelehnt in seinen Sessel, zu. Erhaben, kühl, misstrauisch und indigniert über die Störung seiner beschaulichen Tätigkeit. Seine Gesichtszüge zogen in schmerzlichen Falten um Wangen und Mund. Gesichtsausdruck wanderten seine Wäde über die liebevoll vor ihm aufgeschichteten Akten an der gegenüberliegenden Wand hinauf, die schwebende Decke entlang, über das Kaffeebild jögern herunter und fanden endlich einen angenehmen Stützpunkt an dem sanft und regelmäßig wogenden Hüften der schönen Wirtin. Während er eben im Begriffe stand, seinen diebesgläubigen Beobachtungen innerlich die Form eines sachlichen Aufsatzes zu geben, freuten sich für einen Moment ihre Wäde. In diesem Augenblicke geschah es.

So unglaublich und ungeheuer es vielen auch scheinen mag, daß jener tagliche Märchenepisoden in einem ärztlichen Gebäude und noch dazu während der Bureaustunden, ja mitten in einer Umklekabine abgepielt haben sollen, so ist doch die Tatsache erwiesen, daß gerade in diesem Augenblicke die allmächtige Liebe zum ersten Male ihren vergoldeten Glanzschuß freigeschossen und unumkehrlich auf Dr. Nuttingers Herz gefest hat. Die junge Dame füllte die Wirtin, die sie ausgeht hatte, sofort, sie löschte ihn frei und sicher an und rekrutierte das Fieberden im Tone ihres Singens auf ein Minimum. Als sie beendet hatte, sagte er: „Guten Sie sich“, welcher Aufforderung sie mit unbefangener Selbstverständlichkeit folgte. Er ließ den süß Fischen aus der Negligatur bringen und stellte in objektiver und unweifelhafter Weise fest, daß die nötigen Vorbereitungen abgeschlossen, die erforderlichen Personalabformente, Nachweise, Zeugnisse und Verfügungen beibracht, die vorgeschriebenen Feststellungen durchgeführt und die verlangten Stempelgebühren gesammelt waren, kurz, daß der Gehaltsplan des Ansuchens im Sinne des Geschäftes kein sachliches und kein persönliches, theoretisches oder praktisches Hindernis mehr im Wege stand, und endlich die lebenswichtige Präzedenz mit einem wohlwollenden und vorkommenden: „Wir werden sehen, was sich machen läßt.“

Der gute alte Fascher bekam die Medaille, und am folgenden Morgen lag auf Nuttingers Schreibtisch ein kleines grellblaues Kuvert mit einer parfümierten Visitenkarte, auf der stand: „An meine Fascher dankt freundlich für Ihre erlösende Einflussnahme wegen der Verleumdung ihres Vaters.“ Nach Schluß der Verteilung stand er beim Büronausgang. Die fragenden Blicke der anderen Herren, die wartend dort auf und ab gingen, gemieteten ihm. Es schien ihm, als ob der glattrasierte Portier häßlich lächle. Nuttinger drückte sich mit aufgesetztem Kopfe an eine Latzreue und bemühte sich, möglichst gleichgültig dreinzuschauen, während er die Deraustrittenden mit flüsternden Worten musterte. Am Ende kam als eine der Letzten in Begleitung eines bloßen kleinen Herrn, der einen Zweiter trug und eine dicke Partur unter dem Arm hatte. Er sog die Augenbrauen immer hoch und zuckte mit den Schultern, während

Höhere und höchste Interessen

(Zeichnung von P. Schöndorff)



„Ihr Brautpaar besteht ja einen sehr wertvollen Vertriebsstellen, deren Fräulein. Da wird er sich gewiß große Verdienste erwerben können.“ — „Ach nein, die Gehälter der Staatsbeamten sind ja so niedrig!“

Amélie ließ augenscheinlich vergeblich bemühen, ihm etwas sehr feiner Verkündliches anzuverbalen. Schließlich sagte der Herr groß und ziemlich laut: „Mein, so ein Trottel bin ich nicht...“ und zündete sich mit nervösen Bewegungen eine Zigarre an. Amélie sah einen Moment aus, als ob sie weinen wollte; dann bemerkte sie Nuttinger, ging auf ihn zu und kostete ganz feilsch: „Ach, der Statterliche! Das ist gefehlt!“ Einige etwas formelle, wohlwollende und weit ausdehnende Begrüßungskonzepte unterbreitete sie im ersten Umgang mit den Werten: „Alle gehen wir nachmalen“, und zog ihn in die Praterstraße. Der Herr mit der Datturur hand, die Zigarre im Mundwinkel, da sie ihn handig mit dem Hut unter den Hutband und sah ihnen stumm und betroffen nach.

Dr. Nuttinger war im Bureau sehr aufgeräumt. In seinen turmalinigen Augen flackerte Selbstbewußtsein und Wärmehitz, und während er feilsch, artikuliert er meistens langsam und mit Gemüth die Lippen recht zischend das Wort: Warte!

Natürlich war gestern zwischen ihnen nicht vorgetrieben, aber er zersetzte keinen Moment, da er das Ziel seiner turmalinigen Wände in nicht allzu langer Zeit erreichen würde. Sie hatten in einem bescheidenen Dekanarat an einem feinen Tisch speziert, und er war noch heute von dem wohlverdienten Sauber ihrer Defen ein wenig beaufschlagt. Seine Wunden waren fein und schon in den festen Stangen verfallen, wenn er nach dem Wüßenden reifen Fleiß blinzelte, das ländliche und lockere unter dem Spinnennetz der nicht ganz feinen Gebenblüte schmerzte. Er hatte ihm von den Anstrengungen und Enttäuschungen ihres Berufes, von der ewigen Stillelebensluft und von den Verdrüßnissen erzählt, die immer wieder an ein armes unerschrockenes Mädchen herantraten. Er hatte erlaucht und erregt diesen Verdichten aus einer fremden Welt gelauscht und dabei verdrüßlich sein. Seine gegen das Herbeivertief, wodurch sie sich feinstenwegs kein Eifen hatte können lassen.

Gegen Mittag fragte er einen feiner jungen Deuten leichtsin, ohne aufzukommen: „Sie, was meinen Sie, in welcher Geend soll man einem Wädel ein Zimmer nehmen? Das ist nicht möglich.“

Der Singeredete, der die Jungschönung führte, die in dieser vertraulichen Frage lag, ließ ihnen Anzeigepaper geräuschlos in die Schreibstühle fallen und erwiderte artig: „Denn wir sind zwei Geschickspunkte maßgebend, Herr Doktor. Erstens ist bei Standort der eventuellen Beschäftigung der jungen Dame in Betracht zu ziehen, und andererseits wird wohl auch die finanzielle Lage der beiden Parteien eigener Wohnung zu berücksichtigen sein.“

„Ach, das können“, sagte Nuttinger verlegen, „es war eine rein abwaschliche Frage, die mich befragte. Es ist gut.“

Der junge Mann wartete einen Vergeßzeiten einen Moment mit harten Pupillen an, dann klappte er die Wäsche zusammen, verstaubte geschmeigelt hinter seinen Schreibtisch und betrat sie wieder in die Pflege feiner Fingerringel, nur dann und wann einen prüfenden Blick auf Nuttinger werfend, der Ziffern auf das Taschrechner malte und bis zum Schluß der Umständen lautlose Gebetsgespräche führte.

Er erwartete sie um vier Uhr nachmittags bei der Statterliche Kettendruckerei. Sie ließ auf sich warten. Er schloß die Wägel der stillstehenden Straßenbahn, die knirschend um die Wiegung fuhr, und spielte mit seinen neuen braunen Sandstößen. In der Ecke bei der Stange zum Herron fand ein schamloses feines Mädchen, das den verweilte Wädel zum Kaufe. Er kaufte einen großen Bund um eine Krone und bewunderte seine Freigebigkeit.

Um fünf Uhr kam sie im Theater. „Erreigen Sie sich ein“, rief sie, unter einem stolzen Gegenlicht lächelnd, „mit Fabren in den Prater.“ Der Wägel fuhr über den Platz, der stillen der Wäner, die in den Wagen stiegen, leuchtete etwas auf, noch Nuttinger qualte und ihm dabei hässelnde. Ebenfalls mußte man ihn schon für ihren Geliebten halten. Er war es nicht. Nach einem traumatischen Zimmer in der Vorstadt hatte er angelehnt über manubaren Dornschädel noch nichts zu sagen gehabt. Sie erlaubte ihm, sie vom Theater abzuholen und sie nach dem Nachtmaß bei die Fische ihrer erlernten Wohnung führen. Sie ließ sich ein Ding um fünf vollen Mund füllen, bis er leuchtete, und wehrte ihm nicht, wenn er abends im Wagen ihr Haar freilebete, das viel zu blond war. Seine wiederholt verdachten Anspielungen auf eine intimere Bekanntschaft ihrer Beziehungen schloß sie nicht zu verhehlen. Über gleichmäßige Unbenommenheit begann ihm ratend zu machen.

Als sie den Pratererfen passierten, grüßte ein Herr grinsend mit dem Hand, ohne den Hut zu lüften, sich Heben und sah dem Wagen nach. Nuttinger erkannte den Herr: „Ach, mein, was ich gehört.“

„Ainzer Kapellmeister“, sagte Amélie, „er ist sehr



„Sie leben nicht mehr mit Ihrem Mann zusammen? — „Nein — — ich mußte ihn leider disqualifizieren.“

eierfertig auf Sie.“ Sie sah ihn von der Seite an. Er füllte ihren vollen Arm an dem feinsten. „Ich liebe dich“, presste er hervor, ganz einfach, ohne Verzierung und Umschreibung, und schämte sich sofort, seine passendere Gelegenheit abgewartet zu haben. Sie schloß sich nicht weiter zu wüßern und nickte nur. „Ich weiß, mein Freund. Wir Frauen fühlen das gleich.“ Ich werde dich meinen Eltern vorstellen. Auf Wieder, nach Hause! Nuttinger sah sie fragen an. Sein gutmütiges rundes Gesicht mit den nicht schließenden Augen bekam vor Ertrinken den Ausdruck eines hallplenden Geschubs. „Lieber Ferdinand“, erklärte sie freundlich, „meine Eltern sollen die ersten sein, die von meinem Glück erfahren, ich habe keine Geheimnisse vor ihnen. Meine Eltern sind bodenständige Leute, die samt ruhig Kaffee bei und trinten. Sie werden sich sehr freuen. Ihre sehr weiße Hand bietet die feine und feineren Geist umspannt, und ihr Mund glänzt weiter, vom Theater und von der Liebe, von der Häuslichkeit und von der Zucht, vom Staatsdienst und von der Zucht. Sie sollen auf allen Gebieten sehr bewandert zu sein.“ Vor einem bescheidenen Hause in Margareten ließ der Wägel an. Der Rausch bedommt zehn Stunden“, sagte sie. „Das Haus gehört uns, allerdings ist es etwas verfallend.“

Im Wohnzimmer saßen die Eltern und die beiden jüngeren Schwestern um den Kaffeetisch, auf dem ein blaues Tuch gedeckelt war. Der Kaffee dampfte in einer weißen Krone, und ein angenehmer Gesangslauf lag in einem Dorf. „Ecco“, sagte Amélie, als sie eintraten. „Das ist der Herr von Nuttinger, von dem ich auch erzählt habe, und das sind meine Eltern.“ Nuttinger wurde rot und verlorste sein unangenehmstes Erfreuen zu erklären.

„Guten Sie sich“, sagte der Vater ziemlich energisch, „wie wollen endlich unsere Kaffee trinken.“ — Der Vater ist liebreichend“, erklärte Amélie. Die Mutter schenkte Kaffee ein, und Nuttinger verbeugte sich mit dem besten Gestalt der Lippen; die beiden jüngeren Schwestern, hübsche Mädchen, die ihm neugierig und unversorgt auf den Mund saßen, lachten, worauf sie von Amélie zurückgewiesen wurden.

Der Vater sagte: „Herr Doktor, die Mafi ist mein liebster Mann, folange kein Waggelei; aber er müßte wissen, daß sie schon einmal geliebt hat.“ Die Schwestern nickten wieder. „Wollen Sie das doch, Vater“, unterbrach ihn Amélie freude. Doch er fuhr mit der Dornschädel der Schwestern fort: „Ich weiß, was ich gehört.“ Allerdings war es eine unglückliche Liebe...“

„Ich das Kind ist tot“, fügte die Mutter beklüßend hinzu. Nuttingers Augen traten ein wenig aus den Höhlen, und er modste eine wege Armbeugung, die man ebensogut als eine Gebärde der Verneinung wie als den Ausdruck verstorbenen Sternhimmels für diese durchaus menschlichen Vorgänge auffassen konnte. Die Schwestern ließen die Köpfe ausschlagen, und eine flüsternde aber etwas in das Ohr. Ebenfalls etwas lächelnd, denn sie amüßelten sich merkw. Endlich sprach der Vater das Schwestern: „Ich hoffe, Herr, daß Sie ein Ehrenmann sind.“ Nuttinger verneigte sich und empfand den lebhaftesten Wunsch, daß die Erde sich auf ihm möge, um ihn zu verfallenen. Da bislang Amélie ihren Arm um seine Schulter und rief: „Er ist ein Ehrenmann. Papa, und er liebt mich wahrhaftig.“ „Gut“, sagte der alte Vater, „dann wird er wissen, was er zu tun hat. Müßig freigt die Mafi feine“, fügte er etwas müßig hinzu, „aber wie gefehlt, sie ist mein Liebling, obwohl mein Liebling...“ Dann ging er mit feineren Schritten, ohne sich umzusetzen, in sein Stammesgehäuse.

Von diesem Tage an war Dr. Ferdinand Nuttinger verlobt. Anfangs hörte ihn dieses Bewußtsein sehr, aber Amélies betores Wädel, ihre wohlwollende Mäße, die wiedererfindenden Verdrüßungen ihres jugendlichen festen Körpers ließen ihn in einem Zustande immersüßender Spannung, so daß er bald den Sag ihrer legitimen Verengung mit junglingslicher Ungezogenheit verhehlen begann. Ein einziges Mal verurtheilte er, Näheres über das Singel mit dem toten Kinde zu erfahren, aber Amélie sagte nur leise: „Wenn du mich liebst, fragst du nicht, wenn du mich aber nicht liebst, so bringe ich in die Dama“, so daß er das Fragen eingeleitet aufgab. Er kam sich schließlich ganz großartig vor und festhielt, daß er ein stolzer und außerordentlicher, durch und durch moderner Mensch sei, der seine Dornschädel habe.

Im Bureau äußerte er sich in überraschend wohlwollender Weise über die Frauen und empfahl den jungen Deuten, sich zu verhehlen, da der Prater mit einem würdevollen Weibe den Charakter des Mannes werde und binde, und es viel bequemer, gefüßener und wirtschaftlicher sei, sein hübsches Gesicht in Hause zu haben, als frugwürdigen, meist schließlichen und oft nicht unbedeutlichen Abenteuer nachzugehen. Amélie verdrüßte ihm geführte, sie konnte den Präsidenten, feiner dachten...“

(Schluß auf Seite 122)

Im Dufel

(Zeichnung von G. Zöpfer)



„Sie, Herr Wachtmeister! Sagen Sie mal, ist es eigentlich heute abend um sieben oder morgen früh um sieben?“



„Denn gehn E' schon drei Jahr' mit unserer Toni, Herr Doktor, da könnten E' schon amal aus Heiraten denken!“ — „Ehen werden im Himmel geschlossen, meine liebe Frau Huber, — warten wir doch, bis wir dort sind!“

Die echte Browning-Pistole

Liefers wir in Kal. 4,25 zum **Originalfabrikpreis von 36 Mk.** mit 10%igem Zuschlag, ohne Anzahlung, beliebig gegen bequeme Monatsraten von **3 Mk.** Solventen Restzahlungen **5 Tage z. Probe** ohne Kaufrisikung. Verlangen Sie Amalitäts-Sendung per Postkarte. **Blat & Freund, Breslau, Postfach 711** Unter gleichen Bedingungen Jagd- u. Luwwaffen aller Art. — Illust. Waffenkatalog gratis und frei.

EAU DE QUININE
DAS BESTE HAARWASSER



ED. PINAUD

18, PLACE VENDÔME PARIS

Ja, meine Liebe, man kann wirklich sagen:

ED. PINAUD UEBER ALLES !!

Das Geheimnis des Glücks in der Liebe

enthüllt Ihnen unser Buch: „Der Umgang mit dem weiblichen Geschlecht“. Hier man treffliche Ratschläge erhält, die keine Blasen erregt und durch sorgfältige Sittengesundheit, sich die höchsten Götinnen erhebt. Wird man zu befehlen hat, wenn man ein richtiges Mädchen erheben will. 230 Seiten Text. Preis nur M. 2,20 frank. **Kraus'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig-N. 1033.**

Grand Marnier

aus franz. Cognac grande für Champ.

Edelster Liqueur aller Nationen
Bureaux für Deutschland Berlin W. 30, Lützoldstr. 18.

Eine Mark

Die neuesten Bände:

Hermann Bahr: Theater
Gustaf af Geijerstam: Pastor Hallin
Knut Hamsun: Redakteur Lyngre
Bernhard Kellermann: Yester und Li
Theod. Fontane: Irrungen Wirrungen
Björnstjerne Björnson: Mary
Gabriele Reuter: Frauenseelen

Jeden Monat ein Band in bester Ausstattung
Man verlange in jeder Buchhandlung:

Fischers Bibliothek
zeitgenössischer Romane

RENNER 24

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik



Schutz-Marke für Alpaca-Silber 1

Arthur Krupp



Schutz-Marke für Rein-Nickel



Einzelverkauf überall in den einschlägigen Geschäften

Berndorfer

Bestecke und Tafelgeräte aus Alpaca-Silber, zeichnen sich aus durch Formenschönheit und gediegene Ausföhrung

Berndorfer

Rein-Nickel-Kochgeschirre sind hygienisch vollkommen und von unbegrenzter Haltbarkeit



Einzelverkauf überall in den einschlägigen Geschäften

Niederlage für Deutschland: **Berlin W., Leipziger Str. 6. Berndorfer Haus.**

- | | | | | |
|--------------------------------------------------------|-------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| Alexandrien
Amsterdam
Prinsengracht 464 | Birmingham
Frederick Street
No. 23 | Brün
Ferdinandgasse
No. 4 | Brüssel
20 Rue des
Centres | Badapest IV
Waltungasse 4 |
| Cairo
Place de Popera,
Dopel Bad-Stöckle | Grax
Spargasse No. 4-+ | Hamburg
Grasslauer Nr. 1 | Karlsbad Alex.
Otto, Rine Wiese,
Hans Jetter Jüder | Lemberg
bei W. Bilinski
Nadw., B. Böck |
| Luzern
Schweizerhof
No. 1, „Alte Kapelle“ | Malland
Piazza
S. Marco 5 | Moskau
Schmidstraße | Paris
Rue de Halte 48 | Prag
Graben 16 |
| Stuttgart
Königsstr. 35 | Temesvár
bei Franz
Emmery Nachf. | Wien I
engrosschloßstr. 12,
an der Detail-Graben 12 | | |

Illustrierte Preislisten kostenlos

Albert Langen's Verlagskatalog

liefert der Verlag München, Kaulbach-Strasse 91, kostenlos und franko.



„Schloss Nymphenburg“
Dreifarbiger Original-Holzschnitt
Bildgröße 59:37 cm Papiergröße 70:50 cm
Preis 10 Mark



„Rothenburg o. Tauber (Rödergasse)“
Vierfarbiger Original-Holzschnitt
Bildgröße 47:34 cm Papiergröße 64:48 cm
Preis 10 Mark



„Verschneite Windmühlen“
Dreifarbiger Original-Holzschnitt
Bildgröße 54:28 cm Papiergröße 64:40 cm
Preis 10 Mark

Farbige Holzschnitte VON Carl Thiemann-Dachau

Die Drucke sind von den vom Künstler geschnittenen Original-Holzstöcken und unter Aufsicht des Künstlers gedruckt. Als Kunstblätter wie als Wandschmuck sind diese besonders schönen Drucke gleichermassen wertvoll.

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Farbige Kunstblätter nach Zeichnungen von M. Dudovich



„Maskerade“
Bildgröße 22:27,5 cm
Passpartoutgröße 36:42 cm
Preis 3 Mark
Kunstdruck No. 136



„Ein Kompliment“
Bildgröße 20:32 cm
Passpartoutgröße 34:46 cm
Preis 3 Mark
Kunstdruck No. 137



„Finale“
Bildgröße 21:25 cm
Passpartoutgröße 35:39 cm
Preis 3 Mark
Kunstdruck No. 135



„In der Laube“
Bildgröße 21:28 cm
Passpartoutgröße 35:42 cm
Preis 3 Mark
Kunstdruck No. 133

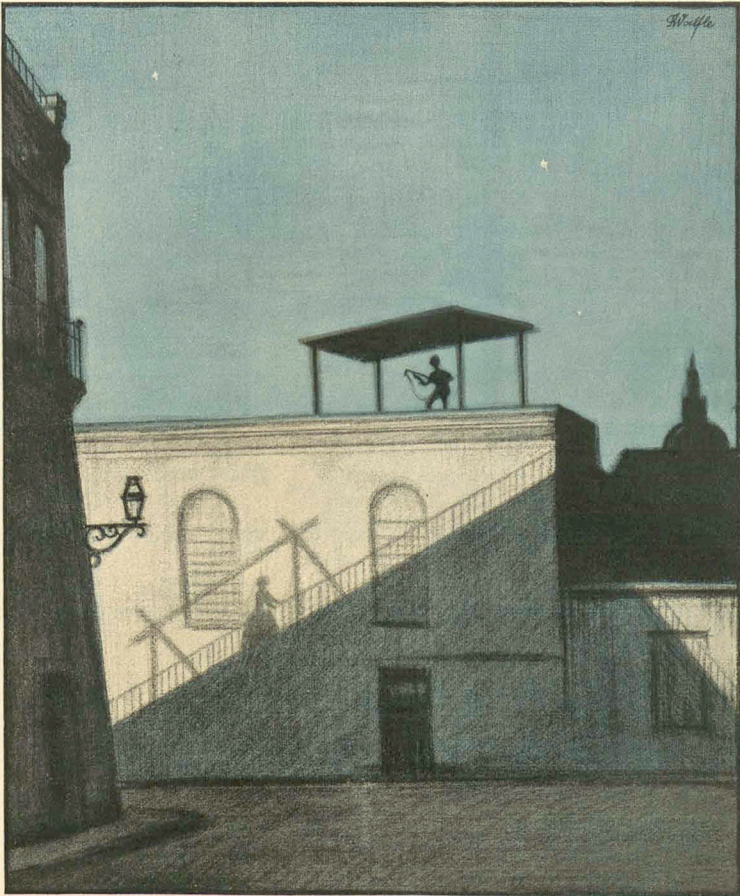
M. Dudovich's Arbeiten haben neben der Feinheit der Zeichnung und der kompositorischen Bewegung den Reiz einer besonderen, ganz persönlichen und künstlerisch bedeutenden Farbigkeit, die vom scheinbar blossen Effektklang bis zum subtilst gebundenen leisen Farbenakkord alle Nuancen beherrscht und damit überrascht.

Das neue, reich illustrierte Verzeichnis über alle Kunstdrucke des Verlags liefert dieser franko gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken.

Zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Licht in der Nacht

(Zeichnung von A. Meißler)



Wie einer nachts die Lampe zündet,
Wenn einsam tote Angst ihm würgen will,
Und es wird Licht und alles ihm verbünnet,
Ist seine Angst wird still,

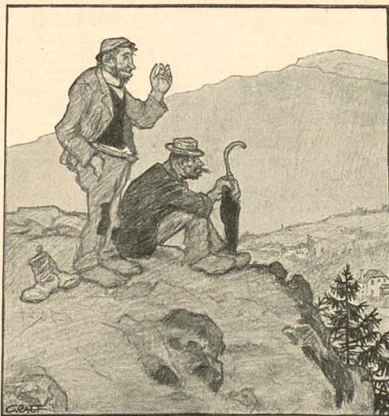
So ruf ich dich in meines Lebens Arsal:
Da leucht du auf, ein heller Stern und schön,
Und meines Nutes dämpferworen Adrial
Wird ganz ein Licht und wunderfam schön.

Hans Rayer

Wohltätigkeitsfeste, anlässlich dessen sie zum Zwecke der Beförderung von Regierungsfräulein Champagner und Küsse verkauft habe, und sprach von diesem Unanabaren in familiären Wendungen, in denen er nicht einmal während seines Sommerurlaubes an ihn zu denken geneigt hätte. Der alte Schöpfer sei leicht um den Finger zu weiden, sie ferne seine stützigen Stellen und würde sich sofort nach ihrer Verabredung für das Vivonement ihres Gartens verwenden. Da erreichte sein Blick, daß er sich eine so kluge, hübsche und einflussreiche Frau angewählt habe, den Nabepunkt.
Die Verabredungstatten wurden abdruckt und ausgedrückt, und Amelie schalt im Theater ihre Entlassung nehmen.
Eines Tages fand er sie im Familientreff mit vergeblichen Augen. Der Kapellmeister sah auf

dem Sofa neben der Mutter, wurde ihm vorge stellt und bemühte sich, äußerst liebenswürdig mit ihm zu sein. Der Vater hand bei seinem Erscheinen sofort auf, ertörte, infolge einer Ueberstimmung nicht länger zu Hause bleiben zu können, und ging in das Kaffeehaus. Amelie ließ sich nicht fassen, entzog ihm häufig ihren Fuß, nach dem er gewohnheitsmäßig unter dem Tische geangelt hatte und blinnte an ihm vorbei in die Lampenflamme. Seine herrschaffen Erbsählungen aus dem Beamtentleben wurden überhört; nicht einmal die kleinen Schwestern lachten. Der Kapellmeister spielte auf dem alten Klavier mit der rechten Hand den Feuertänzer und gleichzeitig mit der linken die Volkshymne, wodurch er einen unbeschränkten Erfolg bei den Damen erzielte. Bestimmt kam Dattinger noch dazu.

Am nächsten Tage brachte ihm ein Dienstkmann folgenden Brief in das Bureau:
„Lieber Herrmann! Bitte, hole mich nicht mehr ab. Du weißt doch, daß der Kapellmeister mich liebt. Wir waren böse, aber heute haben wir uns versöhnt, denn er will mich jetzt auch heiraten, und indem ich mit ihm schon länger verlobt bin, muß ich dich zurückgehen. Sei mit nicht gram. Deine Amelie (Schöber, P. S. Aber das Kind war doch nicht von ihm, glaube mir das.“
Dattinger faltete den Brief zusammen, sah sich vorichtig um, ob jemand eine Verhörung in seinen Zügen bemerkt haben konnte, und sagte mit einem Zufuhr der Vereisterung: „Mich triegt doch keine dran, mich nicht!“



Der Drübersteher

(Zeichnung von Th. Gees)

»Derrett, mit feur die Welt! Weiss gar also groß und weit mit mir g'höret vo dem G'umpf!«

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch S.

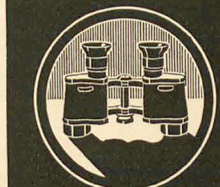


Wir machen auf unsere
Ausstellung von
antimagnetischen
NOMOS-Uhren

in der
Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden,
Wissenschaftliche Abteilung, Pavillon 11, aufmerksam,
heben hervor, daß sich die NOMOS-Uhr, wie fachmännisch
vielfach festgestellt, durch die für den täglichen, praktischen
Gebrauch unerlässlichen Eigenschaften:

Präzision und Stabilität

auszeichnet, und bitten Interessenten um Beachtung. Lassen Sie
sich unsere hochinteressante Broschüre: »Die moderne Taschenuhr«
schicken, welche völlig kostenfrei versandt wird von der Fa. »NOMOS«,
Dresden-A., Bf. 55. Lieferantin der transatlantischen Flugspezialisten.



ZEISS FELDSTECHER

für: REISE u. SPORT u. JAGD
Hohe Lichtstärke Große Gesichtsfelder

Prospekte T 35 gratis und franko
zu beziehen zu gleichen Preisen durch die
meisten optischen Geschäfte sowie von:
CARL ZEISS : JENA
Berlin : Frankfurt a. M. : Göttingen : Hamburg
London : Paris : St. Petersburg : Wien

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: BERLIN W. 8, Friedrichstr. 182

Neu eröffnet: Bremen, Sögestrasse 45

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate in
ausgezeichnetem Preisverhältnis
Friedrichsberger
Zeugmaschinen
Illustrirte Kataloge kostenfrei
Schoenfeldt & Co
Jnh. A. Roscher, Berlin W. 8,
Schöneberger Str. 8b.

100 Briefmarken

alle vornehmlich
100 Alts. Alts. Australien M. 2.-
100 neu. u. R. 3.50 100 neu. u. R. 4.50
100 Belgien. 4.- 100 neu. u. R. 4.-
100 Eng. Koln. 4.50 100 neu. u. R. 4.50
100 Ind. Koln. 3.- 100 neu. u. R. 3.-
**Max Herbst, Berlin, Hamburg u.
Gross. Hamb. Postfach 12 u. 13.**

Hässliche Nasen

Neu erschienen:
Die neuen Methoden und Erfolge der
Nasenformung von Dr. Fritz
Koch, Berlin. 2. Auflage. Preis
M. 0.50. Durch alle Buchhand-
lungen oder von **Weylag
Wega, Berlin W. 50.**

Aufnahme-Prüfung

für den 1. Lehrkurs, Prima oder
Vorzugskursus, in die höhere
Rechnerschule, Kondeminstal,
Hohelager- u. Logenstrassenm. 1.
Abschluss-Prüfung
für den 1. Lehrkurs, Kondeminstal,
Hohelager- u. Logenstrassenm. 1.
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode **US 11**
100 Seiten, 5 Direkt. u. 100 Mieters
100 Seiten, 5 Direkt. u. 100 Mieters
100 Seiten, 5 Direkt. u. 100 Mieters
100 Seiten, 5 Direkt. u. 100 Mieters
100 Seiten, 5 Direkt. u. 100 Mieters
100 Seiten, 5 Direkt. u. 100 Mieters

Auf Wunsch ohne Kaufpreis u. ohne Anzahlung
6 Tage zur Ansicht
Als Präsent- und Anreizgabe einbezahlt
Über 1000 Stück verkauft!

Orig.-Browning-Pistole

Konvention Modell, Kaliber 6,35 mit dreifacher mechanischer Sicherung,
Original-Fabrikpreis mit 10% Abzug
Ausschlag gegen Monatsraten v. **3 Mk.**

36 M. Preisliste üb. Doppelpfinten, Jagd-
gewehre, Drillings etc. kostenlos.
Köhler & Co, Breslau XIII/22 A.

PERUTZ
Antihalo-
Platten

entwickelt mit Perutz-Paralal-
Entwickler, gewöhnlichen sowie
Resaltin. Kat. 1/1 gratis!
Otto Perutz,
Trockenplattenfabrik, München.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die
Wiederherstellung einer naturgetreuen,
waschenden Farbe des Kopfes oder
Bartstoppes Wert legt, schraube ihn
genau gesch. Original, das Weizen erzieht
hat, weil es ein barthaar-reiches,
schädliches niemals versagendes Mittel
ist. Preis M. 10. 10 Jahre Porto. Fank & Co.,
Berlin S. W. 10, Königplatzstrasse 69

Aquarien

Terrarien, Tiere,
Pflanzen, alle dort-
in, Springbrunnen,
Heizaquarien,
Vogel-Bauer etc.
Liese frei. Fracht-
kostenlos! 300 Abbild.
100 Seiten
**A. Glascher,
Leipzig 28.**

Suchen erschlossen = reich illust. Katalog
für
Angelsport
mit Anleitungen.
**H. Stork, München B.,
Residenzstr. 15.**

Muiracithin

ist bei vorzeitiger Neurasthenie nach dem heiligen Stände der Wissen-
schaft ein ganz hervorragendes Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des
Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, neurast-
henischer Depression, vorzeitiger Schwäche etc. als Stärkungsmittel unübertrieben.
Herr Rittersberger hat von S. in G. schreibt: Mein Allgemeinbefinden
und mein Aussehen ist viel besser, die Gemütsstimmung infolge des wieder-
erlangten Schlafvermögens stets gehoben. Diese Erfolge habe ich wahrlich
dem Muiracithin zu danken.
Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich. Kontrapunkte weisen man
in eigenen Interesse zurück. Die umfangreiche Literatur mit privaten und
Professoren-urtheilen gratis und franko durch die
**Kontor chemischer Präparate Berlin C 2/1
Neue Friedrichstrasse 48.**

Rosenhain's
Reise-Tasche
mit Aufspannbügel

Massiv
Rohr-
leder

Wier-
sacher
Vertrieb

Bequemes Auspacken
Grosser Fassungsraum
Nr 503 50 cm lang M. 17.50

Albert Rosenhain
Berlin S. 1/1 Leipziger-Strasse 71/73
Illustrirte Preisliste kostenlos

**Cigarette bevorzugt jeder
verwöhnte Raucher
4 Pfg. per Stück
fein u. mild SÜDLAND DRESDEN**

WIESBADEN
San-Rat Dr. R. Friedländer's
Kuranstalt Friedrichshöhe
für Nerven- und innere Kranke,
speziell Gebährungen.

Wei
eine neuerartige Herstellung als Haupt- oder Nebenartikel, nach dem Will, sende Offerte an Postkarte Nr. 57, Cassel 10.

**MÜNCHEN 1911 — Königlt. —
Glaspalast:**

Jubiläums-Ausstellung

der Münchener Künstler-Genossenschaft zu Ehren des 90. Geburtstag Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Regenten Luitpold von Bayern.

1. Juni bis Ende Oktober. ————— Täglich geöffnet.

**Nordseebad Scheidevningen
via Emmerich**

Profeste gratis Saison 1911

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND GEPACK-DREIÄDER

Erstklassig in Qualität und Ausführung — Katalog auf Wunsch.
Erreichte Jahresproduktion: zirka 60 000 Räder.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G.
Brandenburg a. Nh.

Prismen-Feldstecher

von höchster Leistung und erster Qualität sind die Marke

OIGEE
(Gesetzlich geschützt)
Durch jede einseitige Handlung

8 Tage zur Ansicht
Ohne Kaufverpflichtung
Katalog Nr. 87 portofrei direkt

**Optische Industrie-Gesellschaft m. b. H.,
Optische Anstalt, Berlin-Schöneberg**

Bilz Sanatorium
Dresden
3 Ärzte
Physik direkt
Behandlung Gut
Heilerfolge
Prognose frei

Bilz Nählsalz

Bei Itach ist Gussel
amichit, Es blüht
sotto Ras, Krem, Pat
Ros, Hans, Hils, Lar
Eis, 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.
1 1/2 Pfd. 8 1/4
1/2 Pf. 4 1/4
1/4 Pf. 2 1/4
1/8 Pf. 1 1/4
1/16 Pf. 7/8
1/32 Pf. 7/16
1/64 Pf. 7/32

bethl. Dir. C. Böhmer's Anst. Leipzig, Lindenstr. 4-6
Stettin, Friedrichstr. 10
Herrn nach Hoff. Frönggrün.

F. v. REZNICKES LETZTE ARBEIT



„Eva“

Bildgröße: 52 1/2 x 39,5 cm Papiergröße: 82,5 x 68,5 cm

Preis 15 Mark

Kunstdruck No. 90

Das obenstehende, in schwarzer Verkleinerung wiedergegebene Blatt „Eva“ ist eine in fünfzigjährigem Lichtdruck ausgeführte Reproduktion nach F. v. Reznickes letzter Arbeit. Unendliche Mühe und Sorgfalt ist auf möglichst originalgetreue Wiedergabe verwendet worden und macht das Kunstblatt zu einem wirklich anmutigen und vornehmen Wandschmuck.

Zu beziehen durch die meisten Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Herz Stiefel



Dr. Koch's Yohimbin Tablettten

Flacon
à 20, 50, 100 Tablett.

M. 4.— 9.— 16.—

Herzogenberg (Sonneberg) u. Hermsdorf, München: Schulzengasse, St. Anna-Rosenapoth., Berlin: Hellenstraße, Postdamerplatz, Victoriaapoth., Friedrichstr. 79, Köln: Apollo, z. gold. Kopf, Frankfurt a. M.: Engelapoth., Rosenapoth., Hamburg: Internat. Apoth., Hermsdorf, Hannover: Löwenapoth., Leipzig: Engelapoth., Braunschweig: 1. St. Hermsdorf, Prag: B. Adamsapoth., Wien XVI: Apoth. z. heil. Dreifaltigkeit, Budapest: Dr. Fritz Koch, München: 22/30, 1 Nhemlen Süd. Nr. Marke „Dr. Koch“

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein & S. Stettin

Lebens-Unfall-Haftpflicht-Versicherung

Kapitalanlage: M. 78 000 000.—
Einkommen: M. 18 000 000.—
Umsatz: M. 27 000 000.—

Nervenschwäche

ist ein Zeichen von tieferer Erkrankung, Ueberanstrengung oder von sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf totere Experimente mit elektrischen Apparaten, nervenleitenden Filzen usw., sondern lese die brochüre „Nervenschwäche“ von einem praktischen Nervenzist, die alleinig als hervorst. anerkannte Kalkulation zur Vermeidung solcher Fehler enthält. Für Mk. 1,00 in Briefmarken zu beziehen durch Verlag Aesculap, Genf 67 (Schweiz).

Dr. Kalerhof, Vorn
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg
Hofstr. 1, Lotz, St. Amberg

BAD WILDUNGEN
Haut-Bleichereme
MORPHIUM
ALCOHOL

E. B. E.

Drei magische Buchstaben, welche jede Frau kennen muß, die sich im Besitze einer schönen Bieste wünscht.

Wundervolle Entdeckung einer Pariserin. Allen Leserinnen gratis beigelegt.

Die Natur hatte mich wenig begünstigt, was schöne Formen anbelangt; meine Brust war flach, mein Hals mager, meine Schultern aber jede Handlung. Monats-Verläufe vermachte ich micheländern Füllen, Civens und लाखund andere Metallmunde — sie hatten alle nur die Wirkung, meine Gesundheit zu beeinträchtigen und mich der Unfähigkeit zu erheben, eine wahre Ehegängerin zu sein.

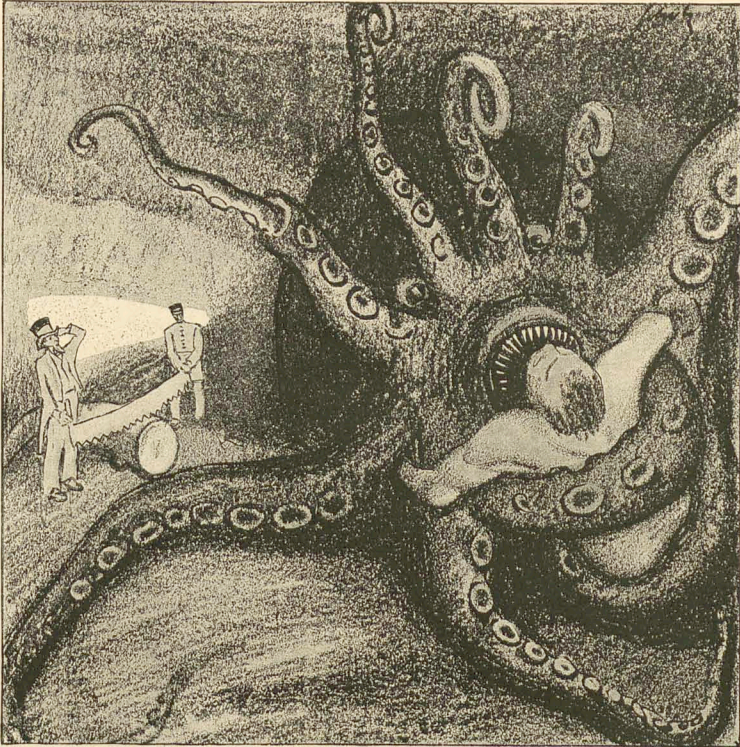


Dieser Coupon Nr. 633 gilt der Leserin dieses Artikels die Bezahlungsart der Methode E. B. E. von Frau Helène Darby zur Entwicklung und Festigung der Bieste zu erhalten.

Name: _____
Adresse: _____
Stadt: _____

Der Kampf gegen die Truffs

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



„Es nützt nichts, es wachsen immer neue Urme nach!“

Lieber Simplificissimus!

Eine Generalabreise im österreichischen Süden. Man reitet durch einen endlosen Wald und soll bei Schwabendorf herunterkommen. Als die Herren aber aus dem Dickicht traben, ist weit und breit kein Schwabendorf.

Die Situation ist höchst unerquicklich: Generalstabler dürfen sich nie verirren — und selbstere als nie darf's der Ober, denn er hat alle andern zu prüfen und damit an Fähigkeit zu übertreffen. Aber: wo sind wir?

Oberst Oberst bedrückt aus dem Verlauf der Militärenten, man wäre am Schwabendorf links verkehrt.

Generalmajor Gehelnd beweist auf Grund des Wasserlaufs das Gegenteil. Feldmarschallantant v. Effens sagt: weder links noch rechts — sondern, wenn man gradeaus weiterreite, käme man festrecht hin.

Da leuchtet der Ober: „Vah!s' mich aus mit der Terrainsche. Was ich mir jetzt wünscht, is: der heilige Petrus hat uns beglücken. Aber noch lieber wär mir ein Schwab.“

Ich hatte einen Onkel in Wien, den Onkel Aloys. Er war eine Liebe der Familie, er war Großvater. Und dieses musterhafte Leben: vier Tage wöchentlich verbrachte er im Kreis der Familie. Samstag, Sonntag, Montag aber — im Sommer, im Winter, ob schön, ob Regen: Samstag, Sonntag, Montag sitz er auf die Nar. Me-

mete die frische Bergluft ein. Ichlich uns regelmäßig eine Ansichtskarte von den Gipfeln — am Dienstag früh zurück, gradaus in die Kontore. Und war immer frisch und guter Dinge. Wenn die Konte ihn lobte, wie prächtig er ausfalle, da setzte sie auch gleich hinzu: „Na ja, bei deiner Lebensweise?“

Unlänglich legte sich Onkel Aloys hin und war krank zum Sterben. Ebe er aber starb, sagte er mich am der Hand und sprach: „Lieber Nessel! Ich weiß, du bist ein Frauensünder. Aber, glaub mir, es ist nichts mit den Frauensündern. Sie machen uns alt. — Höre, mein Junge, was ich dir rate: geh drei Tage in jeder Woche in die Alpen. Sieh dir meinen Nachbater an, wie gut es ihm getan hat. Er ist hart und jung. Seit Jahren habe ich ihn auf die Nar geschickt, meine Ansichtskarten aufgeben. Und sieh mich an: ich... die Frauensünder...“

Onkel Aloys konnte nicht vollenden. Er tat einen schweren Seufzer und verchied. Nocha Nocha

Auf der Stambahn fiel mir ein mitfahrender Mann auf, der unter seinem weiten Dooelock aneinander Kopf zu verbergen suchte. Als die Endstation näher kam und wir nur mehr zu dritt, der Stambucker, ich und der besagte Mann, auf der Plattform standen, ließte dieser seinen Dooelock, und wir sahen, daß er einen kleinen Hund auf dem Urme trug. Er hing nun an, das sich schon zusammen-drückte Eier mit allen möglichen Schmeißel- und Hofenamen zu belegen, und freischelte es unmaßfölich mit den Worten: „So, mei floans Dooelock,

mei liabs, glei wern me's hamme, glei san ma dahoom, dran is 's Manber' uhn. Ich war ganz gerührt von der Tierfreundlichkeit dieses rauten Mannes aus dem Dooelock, als der Stambucker plötzlich sagte: „Was machst du denn mit dem Dooelock?“ Der Mann sah das Dooelock daraufhin wieder ganz verliebt an und sagte, seinen Schüßling sanft freischend: „Den freih!“

Als ich im Wartezimmer eines Ministeriums saß, hörte ich im Vorraum eine laut schellende Stimme, die sich also zerschunden ließ: „Auch ich sage Ihnen, daß ich eine Dooelockung, wenn Sie fragen: Ist der Dooelock schon fort? Das verheißt ich mir. Erst neulich ist eine Ministerialverfügung erlassen worden, monach alle Beamten stets mit ihrem Titel anzurufen sind, und ebenfals auch, wenn man von ihnen spricht, stets der Titel genannt werden soll. Das bezieht sich nicht nur auf die Ministerialdirektoren und oberen Beamten, sondern auf alle Beamten. Ich bin, Obbeimer expedierender Kanzleidiener und verlange, daß ich richtig mit meinem Titel genannt werde!“

Der Herrrenfluß „Freiland“ beriet in seiner letzten Generalversammlung unter der Rabrit, „Verschiedenes“ auch darüber, wie sich der Stab zu verhalten habe, wenn ein Mitglied heirate. Nach heftigen Debatten kam man zu folgender Resolution: „Derheißlich ist ein Klubbruder, io erkaunt er vom Stab als Dooelockgegend ein Klubsteggenhänd. In Dooelock von zweihundert Mark, handelt es sich um eine reine Zeigungsbeitrat — dreihundert Mark in bar.“

Die Katastrophe von Issy

(Zeichnung von G. Böhm)



„Wenn die Aeroplane im Krieg nur halb so gefährlich sind wie im Frieden, dann sind sie eine furchtbare Waffe.“